



Kopfweiden bei Hochwasser

© Olaf Krause

Erlkönig?

Glaubt man der Wikipedia, so ist Johann Wolfgang von Goethes berühmte Ballade vom Erlkönig aus dem Jahr 1782 eigentlich ein Übersetzungsfehler. Mit Erlen (*Alnus glutinosa*) hat die Geschichte wohl gar nichts zu tun. Der Stoff für diese Ballade stammt nämlich aus dem Dänischen und dort heißt der Erlkönig ursprünglich „Ellerkonge“, also „Elfenkönig“. Bei der ersten Übersetzung durch Johann Gottfried Herder übersetzte dieser das Wort „Eller“ dann als Erle, der auch heute noch durchaus gebräuchliche Begriff für diesen Baum im norddeutschen Raum.

Da aber Kopfweiden von jeher die Fantasie von Menschen beflügelten und lange der Glaube vorherrschte, in den unheimlich krumm-verwachsen und hohlen Stämmen würden Kobolde oder Elfen hausen, mögen es wohl diese bizarren Weiden gewesen sein, die



Illustration von Goethes „Erlkönig“ - mit Kopfweide
von Moritz von Schwind (1804-1871) / wikipedia.org

Vater und Sohn in der Dämmerung das Fürchten lehrten.

Auszug aus Goethes Erlkönig:

*Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? –
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau. –*

Und etliche Künstler, die später versuchten die Geschichte der Ballade im Bild darzustellen, wählten dann tatsächlich keine Erlen, sondern die gespenstischen alten Kopfweiden als ein zentrales Motiv (siehe Abbildung auf Seite 1).

Von Weimar nach Maschen

Das grünlandgeprägte Naturschutzgebiet (NSG) „Untere Seeveniederung“ liegt in der Elbmarsch zwischen Stelle und Maschen. Es ist aufgrund seiner Schachbrettblumenbestände überregional bekannt und ganzjährig ein beliebtes Naherholungsgebiet. Als FFH-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiet nimmt es, wie das NSG „Lüneburger Heide“, eine besondere Stellung im europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000 ein.



**Schachbrettblumen im „Junkernfeld“ -
Untere Seeveniederung**
© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Ähnlich der Heide ist das weite Grünlandgebiet eine historische Kulturlandschaft, denn die Marschen der Elbe waren ursprünglich flächendeckend mit dichten Auwäldern bewachsen. Erst durch deren vollständige Zerstörung durch den Menschen konnte sich über Jahrhunderte eine Wiesenlandschaft entwickeln.

Typisch für die ausgedehnten Grünlandgebiete der Elbmarsch war das Fehlen von vertikalen Landschaftselementen. Nur sehr selten gab es Bäume, Hecken oder andere Gehölzbestände. Die weiten Grünlandgebiete wurden fast nur von Weidezäunen und Kopfweidenreihen gegliedert. Aus dem Zusammenspiel von zumeist feuchten Wiesen und Weiden mit ihren bunten Blühaspekten, Gräben, Bächen, Senken und Blänken war dennoch eine reizvolle Landschaft entstanden in denen die Kopfweiden ein auffälliges Charakteristikum bildeten.



Kopfweidenreihe an der Seeve
© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Von Menschen gemacht

Die Kopfweide ist dabei keine eigene Art, sondern das Ergebnis der regelmäßigen Schnittnutzung einer gekappten Baumweide. Schon seit der Steinzeit werden Weiden durch regelmäßigen Rückschnitt genutzt. Die neu austreibenden Zweige wurden als Viehfutter oder als Brenn- oder Flechtmaterial verwendet. Je nach Alter der ausgeschlagenen Äste, konnten sie als Brennholz, für feste Zäune oder für das Flechtwerk in Fachwerkbauten, das anschließend beidseitig mit Lehm bestrichen wurde, verwendet werden. Die besonders feinen jungen Ruten nutzte man zur Korberstellung. Da hierfür die Äste einer bestimmten Strauchweide besonders gut geeignet waren, erhielt diese den Namen Korbweide (*Salix viminalis*). Kopfweiden wurden früher gezielt gepflanzt. Hierfür reichte es aus, starke Äste einfach einzugraben. Sie schlugen sofort aus und konnten direkt in Nutzung genommen werden.

Aus der Zeit gefallen

Heute haben Kopfweiden keine wirtschaftliche Bedeutung mehr. Die alten Kopfweiden werden, haben sie die landschaftlichen Verheerungen der Flurbereinigungen der 1970er und 80er Jahre überlebt, nicht mehr geschnitten und brechen unter der Last ihrer schweren Äste auseinander. Neue Kopfweiden entstehen nicht mehr und mit jedem Baum verliert die ohnehin zu intensiv genutzte Kulturlandschaft ein typisches Zeugnis ihrer geschichtlichen Entwicklung. Umso wichtiger ist es, die restlichen alten Kopfweiden durch Schnitt zu erhalten und wenn möglich, neue Kopfweidenreihen anzulegen. Denn Kopfweiden sind nicht nur kulturhistorisch interessant, sie sind multifunktionale Lebensstätten.

Vielseitige Lebensstätte



Die Haselmaus ist keine Maus, sondern gehört zu den „Bilchen“

© Danielle Schwarz / wikipedia.org

Es würde den Rahmen unseres kurzen Newsletters sprengen, die zahllosen ökologischen Funktionen der Kopfweiden aufzulisten - aber fast alle Lebensräume in oder auf der Kopfweide entstehen durch die menschliche Nutzung - den Schnitt.

Die Schnittflächen dieses Weichholzes dienen zu Beginn als Eintrittspforten für vielerlei Mikroorganismen. Vor allem Holz abbauende Pilze nutzen sie um ins Innere des Baumes zu gelangen, wo sie das Holz mit ihrem Myzel durchwachsen und mit Hilfe von Enzymen auflösen - das Holz vermodert. Der entstehende Mulm ist das Futter für eine Vielzahl von Insek-



Die Kopfweide als vielfältiger Lebensraum

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

ten, deren Larven sich ausschließlich von morschem Totholz ernähren. Dazu gehören faszinierende Käfer wie Eremit, Nashornkäfer oder der Moschusbock.

Das vermoderte Holz im Inneren der Kopfweiden wird nicht nur von Käferlarven gefressen, sondern auch noch von anderen Tieren beseitigt, die eine Wohn- und Nisthöhle benötigen. In morschen Kopfweiden nisten im hohlen Kopfbereich Käuze, Meisen und Feldsperlinge. Auch Fledermäuse, Bilche und Hornissen finden ausreichend Verstecke. In der hohlen Stammbasis leben Igel, Marder und Füchse. Zählt man alle Lebewesen auf einer Kopfweide zusammen, kommt man mit allen Tieren und Pflanzen, Moosen und Flechten auf Hunderte von Arten. Ein wahrer Mikrokosmos.

Kopfweiden der Seeveniederung

Neben drei stattlichen Kopfweidenreihen in der Nähe der Seeve und am Ehlersweg, die seit vielen Jahren vom NABU Winsen (Luhe) gepflegt werden, gibt es in der Seeveniederung noch Kopfweiden an einem alten Brack bei Over. Die meisten der dortigen Kopfweiden stehen auf Flächen des Domänenamtes, das als Großgrundbesitzer im NSG seinen Besitz von Stade aus verwaltet.

Bei unserer jährlichen Pflegebereisung, die auf ein von uns erstelltes Pflegekonzept aufbaut, haben wir 2016 als untere Naturschutzbehörde neben der weiteren Optimierung der Grünlandextensivierung auch das Gehölzmanagement im NSG angesprochen.



Pflegebedürftige Kopfweiden am „Herrendeich“ in der „Unteren Seeveniederung“ – Dezember 2016
© Niels Vollmers / Landkreis Harburg

Zahlreiche Bäume sollten beseitigt werden, um den Charakter der alten freien Grünlandmarsch zu erhalten. Und die alten Kopfweiden am Brack mussten dringend von ihren viel zu langen und schweren Ästen befreit werden, sollten sie die nächsten Jahre noch überleben.

Schnell und Gut



Rückschnittarbeiten an den alten Kopfweiden
© Maik Bösch / Landkreis Harburg

Im Behördenalltag ist man es gewohnt, Dinge beharrlich über Jahre einzufordern und mit Engelszungen auf Verantwortliche einzureden, um auch nur einen Bruchteil dessen umzusetzen, was erforderlich wäre. Umso erfreulicher mal wieder die seit Jahren großar-

tige Zusammenarbeit mit den Kollegen des Domänenamtes. Nahezu alle vorgeschlagenen Maßnahmen wurden noch Ende 2016 umgesetzt. So auch der dringend nötige fachmännische Kopfweidenschnitt.

Die Firma Carsten Meyer aus Seevetal hatte dafür nicht nur die richtigen Maschinen, sondern auch das nötige Geschick und Fingerspitzengefühl.



Nach Abschluss der Arbeiten
© Maik Bösch / Landkreis Harburg

Zudem wurden uns knapp 20 Astabschnitte für die Anlage einer neuen Kopfweidenreihe zur Verfügung gestellt. Die ca. 3 m langen Äste müssen nun nur noch je einen Meter tief eingegraben werden. Noch in diesem Jahr werden sie als neue Kopfweidenstämme lange frische Triebe ausbilden, die nach 3 Jahren erstmals geschnitten werden - eine neue Entwicklung beginnt. Wo unsere neue Kopfweidenreihe entsteht erfahren Sie in einer der nächsten NaturPlus.



Die gestutzten Kopfweiden
© Armin Hirt / Landkreis Harburg

von Armin Hirt

Herausgeber:

Landkreis Harburg

Abt. Naturschutz / Landschaftspflege
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)

E-Mail: UNB@lkharburg.de

Internet: www.landkreis-harburg.de/naturplus

Telefon: 04171 / 693 – 296

Idee: Armin Hirt

Layout: Niels Vollmers

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „Natur-Plus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der Abteilung Naturschutz des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmitteilung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter www.landkreis-harburg.de abonnieren.

Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg. Außerdem wird gegebenenfalls auch Bildmaterial anderer Bilddatenbanken (z.B. www.pixelio.de) verwendet.